



Liebe Mitglieder, Freunde und Förderer der Gemeinde,

das jüdische Leben ist ein Teppich, gewebt aus verschiedenen Farben – mit traurigen und fröhlichen, dunklen und bunten Nuancen. Wir denken gern an die Feiertage des vergangenen Monats zurück, die unsere Synagoge mit Leben, Freude, Gebet und Musik erfüllt haben.

Die Hohen Feiertage liegen hinter uns. Rabbinerin Offenberg führte uns durch alle Gottesdienste der Hohen Feiertage, von Sukkot und Simchat Torah. Es waren eindrucksvolle, berührende Stunden, die wir zusammen verbrachten und die eine große Bandbreite von Emotionen umfassten, von andenkender Stille, meditativer innerer Einkehr, herzbewegendem, flehendem Gebet bis hin zu heiterem und freudigen Gesang.

Bewegende Momente gab es auf beiden Friedhöfen, die wir vor Rosch Haschanah gemeinsam besuchten. Geschichten und Erinnerungen erzählten wir von unseren Verstorbenen und hinterließen Steinchen an jedem Grab.

Zusammen mit den Juden überall auf der Welt begrüßten wir am Sonntag, dem 29. September, das neue jüdische Jahr 5780 mit Gebeten und Gesang. Unsere Synagoge war gut besucht und Rabbinerin Offenberg leitete die Gottesdienste in hebräischer, russischer und deutscher Sprache. Anschließend wünschten wir einander "LeSchanah Towah Tikatewu" – dass wir für ein gutes neues Jahr eingeschrieben werden mögen. Die Gruppe Schalom in ihrer Ursprungsbesetzung mit Valery Fridman, Faina Pelts, Nadia Pesok und Mark Ovsievich begrüßte alle Anwesenden mit mitreißenden Liedern zu Rosch Haschanah. Nachdem wir den Wein und die runden Challot gesegnet hatten, aßen wir Äpfel mit Honig, damit das neue Jahr für uns glücklich und süß sein möge. Dann probierten wir hausgemachte Leckereien, die viele Gemeindemitglieder für unseren Festtagstisch beigesteuert hatten. Es gab reichlich Gemüsegerichte, frische Salate, dampfende Kartoffeln und süße Kuchen.

Am nächsten Tag nach dem Morgengottesdienst zu Rosch Haschanah gingen wir mit einer kleinen Gruppe zur benachbarten Hamel und hielten dort die Taschlich-Zeremonie ab. In symbolischer Form warfen wir dabei unsere Sünden und seelischen Lasten des vergangenen Jahres in den Fluss, damit sie nicht wiederkehren und wir uns ganz von ihnen lösen können. Ein sehr sinnbildliches Ritual!

Besonders freute uns, dass wir zu unseren Hohen Feiertagen dreisprachige Machsorim nutzen konnten. Hier geht ein ganz großer Dank an unsere Rabbinerin Ulrike Offenberg. Damit hatten wir für die Gottesdienste eine einheitliche Fassung mit der jeweiligen Übersetzung, und die vielen zusätzlichen Texte luden zu eigenständiger Lektüre ein.

Das Kol Nidre am Abend des Jom Kippur ist stets ein sehr feierlicher Moment, wenn die Gemeindemitglieder in ihren weißen Tallitot vor dem geöffneten Aron Hakodesch stehen und die Torahrollen mit ihren neuen weißen Mänteln herausgenommen werden. Im Totengedenken des Jiskor am Nachmittag des Jom Kippur gedachten wir all der Menschen, mit denen wir verbunden waren und die nicht mehr unter uns sind. Wir nannten ihre Namen und legten dabei jeweils einen kleinen Stein ab. Dieser Moment ist von großer Offenheit in unserer Gemeinde. Wir können dabei weinen, schweigen oder nach Worten suchen. Jede und jeder findet dabei seinen ganz persönlichen Ausdruck. In der Gemeinsamkeit mit den anderen Trauernden spüren wir, dass wir in unserem Schmerz nicht allein sind. Noch einmal hörten wir dann am Ende des Ne'ilah-Gottesdienstes das Schofar. Wir ließen den Gottesdienst mit der Hawdalah-Feier ausklingen und beendeten das Fasten mit kleinen Speisen.

Herzlichen Dank an Liubow Pesina, die unser Schabbat und Feiertag Kiddusch Tische so schön und so lecker vorbereitet!

Überschattet war der im allgemeinen fröhliche und friedvolle Ausklang der Hohen Feiertage durch die Nachrichten vom Terrorakt in Halle, die am Nachmittag des Jom Kippur zu uns drangen. Das geplante Massaker in der Synagoge konnte glücklicherweise abgewendet werden, aber im Gefolge fielen zwei Menschen dem kaltblütigen Hass des Täters zum Opfer. In ganz Deutschland rief dieser Anschlag großes Entsetzen hervor. Während die Polizei Schutzmaßnahmen für jüdische Einrichtungen verstärkte, legten Menschen in Städten und Gemeinden Blumen vor jüdischen Gotteshäusern nieder und zündeten Trauerkerzen an. Auf Initiative von die zwei Moscheen und Pfarrerin Christiane Brendel und der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen versammelten sich am 13. Oktober, am Erew Sukkot, auch vor unserer Synagoge mehr als 200 Menschen zu einer Mahnwache, um ihre Solidarität gegen Gewalt und Rechtsextremismus zu zeigen. Auch Politiker der Stadt und des Landkreises, christliche und muslimische Gemeinden der Stadt Hameln äußerten ihr Mitgefühl. In Gedenken an die Opfer zündeten viele neben unserem Mahnmal Kerzen an und legten Blumen ab. Nach der kleinen Trauerzeremonie gingen fast 100 Menschen in die Synagoge herein, wo Rabbinerin Ulrike Offenberg einen feierlichen Sukkot-Gottesdienst durchführte. Für viele der Besucher war es das erste Mal, dass sie an einem jüdischen Gottesdienst teilnahmen. Mit Blick auf die Ereignisse nahm dieser einen besonderen Charakter an, denn es war nicht einfach, die bedrückte Stimmung aufzufangen und zu einem Festtag überzuleiten. Mit diesem wunderbaren Gottesdienst zeigten wir, dass wir zusammenhalten und gegen jegliche Form der Judenfeindlichkeit aufstehen. Zum Abschluss war Gelegenheit, den Lulaw zu schütteln und beim Kiddusch in der Laubhütte zu sitzen, dem Sinnbild der Fragilität unseres Lebens. Die Kinder hatten zuvor Dekorationen für die Hütte gebastelt, Bilder und Wimpel gemalt. Wir haben uns auch sehr über die Teilnahme von Mitgliedern unserer jüdischen Schwestergemeinde aus Bad Pyrmont gefreut. Wir danken allen Anwesenden für ihre Solidarität und auch der Polizeiinspektion Hameln-Pyrmont für den gewährten Polizeischutz.







Zu Simchat Torah schließen wir den einjährigen Zyklus des Lesens der Torah und beginnen ihn sofort aufs Neue von vorn, um die Aktualität und Relevanz der Torah hervorzuheben. Wenn Sie einen Juden aus der ehemaligen Sowjetunion nach seiner Assoziation mit dem Simchat Torah-Fest fragen, werden Sie vermutlich hören, dass dies der einzige Tag des Jahres war, an dem die Angst vor Nachbarn und der Sowjetregierung, ihre Zugehörigkeit zum Judentum zu zeigen, geschwunden war. Viele kamen in die Synagoge, um zu feiern und mit den Torahrollen zu tanzen.

Am Sonntag, den 20. Oktober, feierten wir Schemini Azeret und Simchat Torah. Bevor aber Rabbinerin Offenberg aus der einen Torahrolle den letzten Abschnitt und aus der anderen das erste Kapitel mit der Schöpfungsgeschichte vortrug, machten wir erst sieben Umzüge durch die Synagoge. Eingeleitet durch einen traditionellen Vers sangen und tanzten wir, begleitet von Faina Pelts am Klavier, durch die Gänge und Sitzreihen. Es war eine große Freude für alle. Möge die Freude, die uns beim Tanzen mit der Torah überwältigte, das ganze Jahr über bei uns bleiben und unseren Häusern Glück, Seelenfrieden und ein Gefühl der Nähe zu Gott bringen.

Bemerkenswert waren auch zwei Veranstaltungen im Rahmen des Projekts Aktion Mensch. Die Teilnehmer des Seniorfrühstücks diskutierten über verschiedene spannende Themen.

Am Sonntag, den 27. Oktober, hatten wir eine Tanzgruppe aus der jüdischen Gemeinde Hannover zu Gast, die für uns jüdische Tänze aufführte. Wir haben es sehr genossen! Wir danken Svitlana Hladchenko, Anna Anikina und Svitlana Banchukova für das leckere Essen, das sie zu diesen Veranstaltungen vorbereitet haben.

Jüdisches Leben im November

Am 9. November 2019 gedenken wir des 81. Jahrestages der Reichspogromnacht. Vor Beginn der Gedenkfeier lädt die Jüdische Gemeinde Hameln um 17.45 Uhr zu einer Hawdalah-Zeremonie (Verabschiedung des Schabbats) in die Synagoge ein. Die Leitung hat Rabbinerin Dr. Ulrike Offenberg. Nach der Gedenkstunde, die um 18.00 Uhr am Mahnmal vor unserem Gemeindehaus in Kooperation mit der Christlich-Jüdischen Gesellschaft beginnt, sind alle zu einem Konzert der Pianistin Cora Irsen (Weimar) im „Haus der Kirche“ eingeladen. Sie widmet ihr Programm der Überlebenden des Holocaust, Alice Herz-Sommer, und spielt Etüden von Frédéric Chopin.



„Mitzvah Day“

Wohltätigkeit und Solidarität zu üben ist ein zentraler Bestandteil des jüdischen Lebens. Das Konzept des Mitzvah Day entstand 1999 in Los Angeles und verbreitete sich von dort schnell in der ganzen jüdischen Welt. Mitzvah Day Deutschland wurde 2012 vom Zentralrat der Juden in Deutschland initiiert. Weltweit sind an diesem Tag 40.000 Freiwillige aktiv, davon allein in Deutschland mehr als 2.000 Menschen in 130 Aktionen in über 40 Städten bundesweit. Eingeladen mitzumachen sind ausdrücklich alle!

Am 17. November wollen wir den „Mitzvah-Tag“ begehen, indem wir „Hand-und-Herz-Kekse“ für die ans Haus gebundenen Gemeindemitglieder backen. Die Zutaten und Formen werden von der Gemeinde beigesteuert. Kommen Sie am Sonntagmorgen mit guter Laune und erfüllen Sie die Mitzwa, etwas Schönes für andere zu tun.



Rabbinisches Wort

Der in diesem Jahr mit dem November fast identische Monat des jüdischen Kalenders ist Marcheschwan, meist nur kurz Cheschwan genannt. Einer Legende zufolge habe er den Zusatz „mar“ („bitter“) erhalten, weil er der einzige Monat ist, in den keine jüdischen Festtage fallen. Also keine schon vom Jahreskreis vorgegebenen Anlässe zum Feiern und Fröhlich sein - und das ist nach der Fülle von Feiertagen im vergangenen Monat Tischri wirklich auffällig. Cheschwan ist also eine Zeit, die ganz im Zeichen von Alltag steht. Die Rückkehr in die Normalität unseres Lebens mit seinen alltäglichen, wiederkehrenden Abläufen prägt diesen Monat. Ist das nun ein Grund zu „Bitterkeit“, zu einem Ausbleiben von Freude? Ich denke nicht,

und zwar nicht allein, weil eine Vielzahl von Feiertagen auch anstrengend sein kann. In diesem Sinne kann der Alltag eine Erleichterung sein. Aber gerade wegen der kalendarischen Ereignislosigkeit ist der Cheschwan sogar eine Zeit der Prüfung, denn nun in den Routinen unseres täglichen Lebens muss sich erweisen, was von unseren guten Vorsätzen, die wir während der Hohen Feiertage gefasst haben, übrig bleibt. Und dabei geht es nicht allein um Sünden oder die Vermeidung alter und neuer Fehler. Vielmehr stellt sich die Frage, ob wir es schaffen, auch etwas von der Festtagsfreude in unseren Alltag hinein zu bewahren. Gerade jetzt, wo die Tage kürzer werden und die kalte, dunkle Jahreszeit Einzug hält, brauchen wir die leichte Fröhlichkeit und die Wärme, die wir während der Feiertage „aufgetankt“ haben. Wenn nur ein bisschen vom Apfel mit Honig uns täglich begleitet, brauchen wir keine Angst zu haben vor der Tristesse des Novembers.

Ihre Rabbinerin Ulrike Offenberg

Aktion Mensch

Zum unseren nächsten „Senioren-Frühstück“ laden wir alle Gemeindemitglieder und die Freunde am Dienstag, den 12. November um 12.00 Uhr ein. In Rahmen des Kulturprogramms des Zentralrates der Juden wird eine Theatergruppe mit dem Kinospktakel „Schalom, liebe Gäste“ zu Gast sein. Die Aufführungssprachen sind Russisch und Deutsch. Wir danken dem Zentralrat der Juden für die freundliche Unterstützung.

Gute Besserung

Wir wünschen allen Menschen unserer Gemeinde, die zurzeit Schweres durchmachen, gute Genesung. Unsere Gedanken, Gebete und Herzen sind bei ihnen.

Glückwünsche – Masel Tov

Mit einem herzlichen Masel Tov beglückwünschen wir Familie Berhowski zu ihrem ersten Enkelkind!

Wir gratulieren unserem Stiftungsvorstand, Herrn Lippold von Klenke, zum 75. Geburtstag.

Allen unseren Mitgliedern, die im vergangenen Monat Geburtstag hatten, wünschen wir alles Gute und „Bis 120“ bei guter Gesundheit.

Danke – Todah Rabbah

Wir danken und verabschieden uns von Landrat Tjark Bartels, der wegen Krankheit sein Amt niederlegen musste. Herr Bartels war und ist ein treuer Freund unserer Gemeinde. Er hat die Gemeinde öfters besucht und war immer offen für Gespräche. Er bemühte sich sehr um unsere Belange, um die Gegenwart und die Zukunft jüdischen Lebens in unserem Landkreis.

Unser Dank geht auch an die Polizeiinspektion Hameln-Pyrmont für die Sicherheitsmaßnahmen in Bezug unserer Gemeinde.

Spenden – Zedakah

Wir danken herzlich den Mitgliedern und Freunden, die unser Gemeindeleben mit großzügigen Spenden unterstützt haben. Viele liebe Menschen haben zu Ehren der Hohen Feiertage gespendet.

Wir danken Michael Zuelke, Dieter Vogelhuber, Familie Wendt, Familie Rubanov, Familie Jacobsberg, USA, Ute Niedert und für eine anonym eingereichte Gabe.

Mögen alle Spenderinnen und Spender für ihre Großzügigkeit gesegnet sein.



Baum des Lebens – Etz Chajim

Man kann mit der Beauftragung eines neuen Blattes besonderer Anlässe gedenken, beispielsweise Geburt, Bar oder Bat Mitzwa, Hochzeit, Dank, Jahrzeit, Erinnerungen oder Ehrungen und auf diese Weise auch dem Synagogenbau eine Spende zukommen lassen. Formulare liegen im Büro aus. Vielen Dank!

Neues Blatt:

„Mazel Tov Adam und Zoe zur Chuppa am 4. April 2019“ – von Familie Jacobsberg, USA

Chewra Kaddischa

Eine Person auf dem letzten Weg zu begleiten, ist eine der größten Mitzwot im Judentum. Seit vielen Jahren arbeitet in unserer Gemeinde eine Chewra Kaddischa, die Heilige Beerdigungsgesellschaft. Eine Männer- und eine Frauengruppe nehmen jeweils die rituelle Waschung der Verstorbenen vor. Wir suchen derzeit die Freiwillige für diese Gruppe. Bitte wenden Sie sich an das Gemeindebüro.

Jahrzeit im November

Dr. Siegmund Kratzenstein	28. 11. 1938 / 5. Kislew 5699
Revolod Banchukov	28. 11. 1999 / 19. Kislew 5760
Jan Olvovskj	25. 11. 2001 / 10. Kislew 5762
Riva Voronova	16. 11. 2002 / 11. Kislew 5763
Josef Pelts	20. 11. 2008 / 22. Cheschwan 5769
Lev Vinnytskiy	21. 11. 2013 / 18. Kislew 5774

Möge die Erinnerung an unsere Verstorbenen ein Segen für uns sein. Kaddisch wird während der Gottesdienste mit den Familienangehörigen gesprochen. Jahrzeitkerzen sind im Büro erhältlich.



Schalom, Ihr Vorstand

Programm für November 2019 • Cheschwan–Kislew 5780

Regelmäßige Termine:

Sprachkurse: Dieter Vogelhuber und Ludmila Rudi; **Tanzkurs:** Boris Markhaseev; **Yoga:** Emma Lebedinskaja und Volodymir Pesok; **Hebräisch:** Israel Edelstein; **Chor „Schalom“:** Faina Pelts

Bibliothek/Videothek: Montag bis Freitag, 9:00–13:00 Uhr

Bürosprechzeiten: Montag, Mittwoch, Freitag, 9.00–17.00 Uhr; Dienstag und Donnerstag, 8.00–17.00 Uhr

Freitag, 8. 11.	16.00 Uhr	Gijur-Unterricht
	17.30 Uhr	Kabbalat Schabbat
	20.00 Uhr	Mischnahstudium Traktat „Pirkej Avot“
Samstag, 9. 11.	10.00 Uhr	Schacharit Schabbat, anschließend Kiddusch
	12.00 Uhr	Schiur zum Wochenabschnitt „Lech L'cha“
	13.30 Uhr	Kinder-Kehillah
	17.45 Uhr	Hawdalah-Zeremonie
	18.00 Uhr	Gedenkveranstaltung und Kranzniederlegung anlässlich der Pogromnacht vom 9/10.November 1938
	19.30 Uhr	Serenade: Konzert von Pianistin Cora Irsen (Weimar) und Lesungen aus dem Leben von Alice Herz-Sommer im Haus der Kirche
Dienstag, 12. 11.	12.00 Uhr	Kinospektakel „Schalom, liebe Gäste“, anschließend gemeinsames Essen Mit freundlicher Unterstützung des Zentralrates der Juden und von „Aktion Mensch“
Sonntag, 17.11.	15.00 Uhr	„Mitzwa Tag“
Dienstag, 19.11.	19.00 Uhr	In Kooperation mit der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit: Film Abend, „Die letzte Stufe“. Die Lebensgeschichte des lutherischen Theologen und Widerstandskämpfers Pastor Dietrich Bonhöffer
Freitag, 22. 11.	16.00 Uhr	Gijur-Unterricht
	17.30 Uhr	Kabbalat Schabbat, anschließend Kiddusch zu Ehren von Arkadij Zyryanov und seines 90. Geburtstags
	20.00 Uhr	Mischnahstudium Traktat „Pirkej Avot“
Samstag, 23. 11	10.00 Uhr	Schacharit Schabbat, anschließend Kiddusch
	12.00 Uhr	Schiur zum Wochenabschnitt „Chajej Sarah“
	13.30 Uhr	Kinder-Kehillah
Sonntag, 24. 11.	15.00 Uhr	Sonntagscafé: Mit freundlicher Unterstützung von „Aktion Mensch“

[Gemeindebrief Archiv](#)

Jüdische Gemeinde Hameln e.V.

Mitglied der Union progressiver Juden in Deutschland

Mitglied der Weltunion progressiver Juden

Mitglied des Zentralrates der Juden in Deutschland

Bürenstrasse, Synagogenplatz 1, 31785 Hameln • Tel/Fax: 05151/925625

www.JGHRReform.org • Email: jgh@jghreform.org

Geschäftsstelle: Neue Heerstraße 35, 31840 Hess. Oldendorf

Tel.: 05152/8374 Fax: 05152/962915

Email: racheldohme@jghreform.org

Sparkasse Weserbergland IBAN: DE47 2545 0110 0031 030380 BIC:NOLADE21SWB